Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 39 (1963-1964)
Heft: 6

Artikel: Pasang
Autor: Strickler-Rupp, Madeleine
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1073775

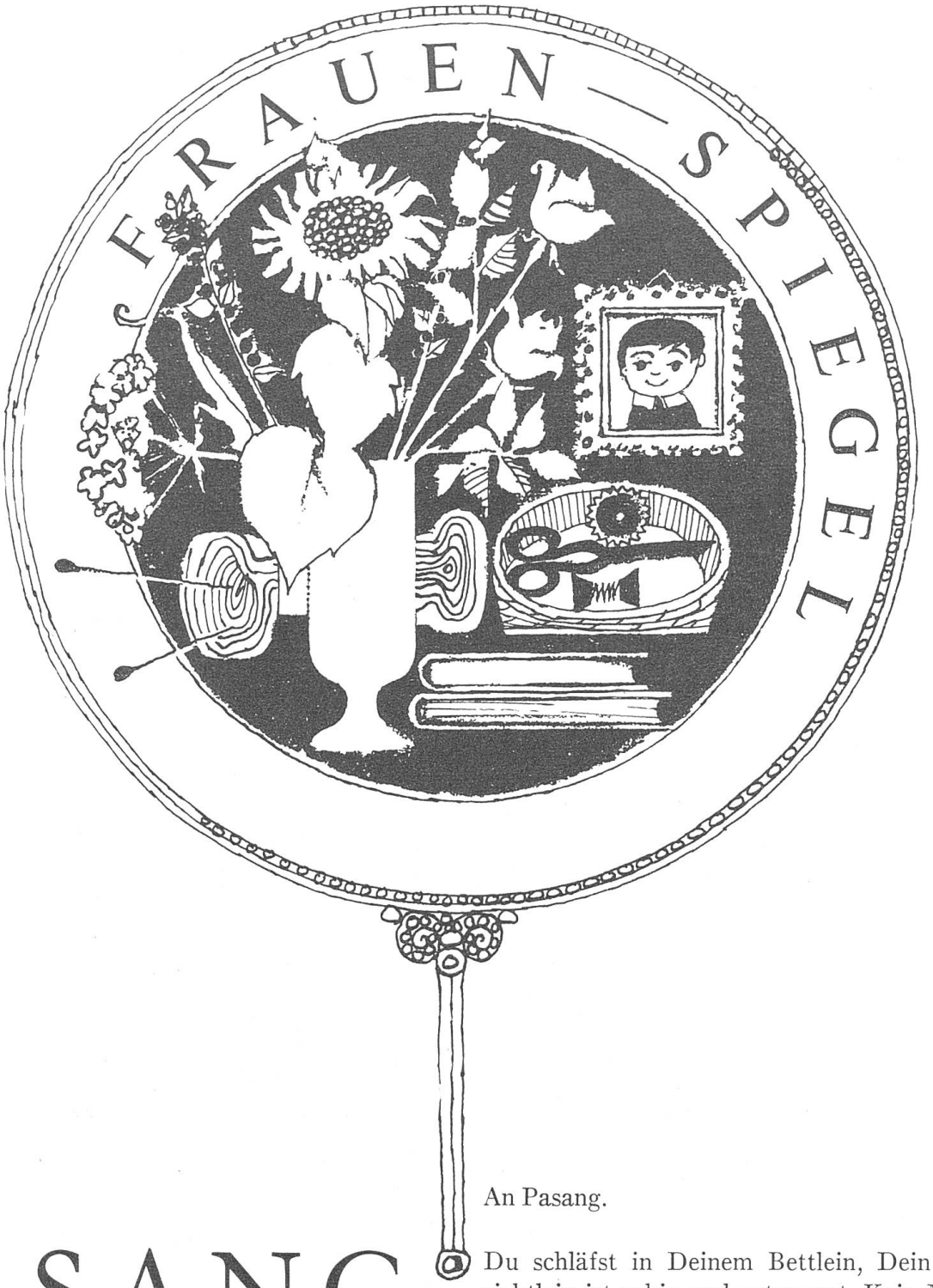
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



PASANG

Als dritten und letzten Beitrag über Erfahrungen mit Tibeterkindern bringen wir hier die Aufzeichnungen einer weiteren Pflegemutter und anschließend ihren Brief, in welchem sie zu einigen grundsätzlichen Fragen der Tibeterkinder-Aktion Stellung nimmt.

Die Einsenderin geht in einem Punnkte mit den Ausführungen des ersten Interviews nicht einig und hat deshalb darum gebeten, auch ihren Standpunkt vertreten zu dürfen. E. M.-G.

An Pasang.

Du schläfst in Deinem Bettlein, Dein rundes Gesichtlein ist ruhig und entspannt. Kein Mensch würde denken, wie Du tagsüber voller Schelmereien und Leben bist. Ein glückliches Kind – das war nicht immer so. Vor sieben Monaten kamst Du zu uns. Wie war doch das damals? Der Schnellzug Zürich–Bern fuhr mit leichtem Ruck an, Du saßest, Bananen essend, auf meinem Schoß. Nach Olten schliefst Du tief, und ich hatte Zeit, Dich betrachtend, nachzudenken. Ich hatte plötzlich Angst vor der Schwere der neuen Aufgabe, denn, das spürte ich, sie würde nicht leicht sein. Du warst wurzellos, irgendwie nicht ganzheitlich in Deinem Wesen. Etwas in Dir war auf der Stufe einer Zweieinhalbjährigen stecken geblieben, und doch solltest Du ja fünf Jahre alt sein. Ich würde Dich wecken, rufen müssen.

Vor der Türe standen zwei Paar Kinderschuhe.

Unsere kleine Tochter hatte sie dort hingestellt. Alle Leute sollten sehen, daß wir nun zwei Kinder hätten. Du wichest nicht von des neuen Palas (tibetischer Ausdruck für Vater) Seite. Weinend suchtest Du ihn im ganzen Haus, wenn er arbeiten ging. In der Nacht ließen Dich das beißende Ekzem und die schmerzenden Furunkel nicht schlafen. Jammernd riefst Du nach Amala (Mutter). Wenn ich Dich in den Arm nahm und «Heile, heile säge» sang, wurdest Du ruhig. Bald konntest Du es selber singen.

Meine Befürchtungen wurden wahr: Ich hatte wieder eine Zweieinhalbjährige zu hüten, die aber das Geschick und die Stärke einer Fünfjährigen besaß. Wie Du trotzen konntest! Schreiend wälztest Du Dich am Boden und schmettertest, was Du in die Finger bekamst, durch die Stube. Unsere zerbeulte Gastzimmertür zeugt noch von jenen Wochen.

Wie war das, wenn Du mit uns Kommissionen machtest? Unter der Ladentüre bliebst Du einen kleinen Moment stehen, und dann war es plötzlich, als wären fünf kleine schwarzhaarige Mädchen da. Alle miteinander stürzten sich jedes in eine andere Ecke und rissen etwas herunter. Du brachtest mich oft zum Schwitzen.

Du teiltest immer gern und bist sehr hilfsbereit. Als ich mich einmal abmühte, hoch oben im Schrank etwas zu versorgen, brachtest du mir Dein Kinderstühlchen.

Wenn ich an unsere Meerferien zurückdenke, so sehe ich nun klar, daß dies die eigentliche Krisenzeit war. Du ranntest, auch angekleidet, immer wieder ins Wasser, falls Du es Dir in den Kopf gesetzt hattest. Einen ganzen Morgen lang durften wir Dein Geschrei hören, weil Du bei heißester Sonne am Morgen darauf bestanden hattest, Strumpfhosen anzuziehen. Ein einziges Mal kamst Du auf einen Ruf freiwillig zurück, daran war ein Hund schuld. Du pralltest mit ihm an der Ecke des Badehauses zusammen. Hei, wie Deine kleinen Beine flogen!

Als wir uns vom Badmeister verabschiedeten, näherte sich mir eine junge Frau und sagte halb kopfschüttelnd, halb bewundernd: «Ich beobachte Sie nun schon seit acht Tagen; da haben Sie sich aber eine Riesenaufgabe aufgeladen mit diesem Kind.»

Davon war ich nun selber überzeugt und begann sogar, mich insgeheim zu bedauern. – Doch kaum zu Hause angelangt, warst Du wie verwandelt und entwickeltest Dich in das lustige, harmonische Persönchen, daß Du bis heute geblieben bist. Gewiß, Du machst auch jetzt noch immer etwas «Wele stärcher?» und ein «braves» Kind wirst Du nie werden. Aber das wollen wir auch gar nicht. Wir wollen Dich so wie Du bist.

Deine Amala

*

Sehr geehrte Redaktion,

In dem Interview über den Tibeterknaben Gonpo, dessen etwa fünfjähriges Schwesterchen Pasang bei mir und meinem Mann sein Heim gefunden hat, steht unter anderem: «Die schweizerischen Betreuer verpflichten sich, sie (die Tibeter Kinder) jederzeit – sollten sich zum Beispiel die politischen Verhältnisse in Tibet ändern – auf Begehren des Dalai-Lama zurückzugeben . . .» Diese Feststellung beunruhigt uns sehr. Haben wohl einige Pflegeeltern die Vereinbarung mit dem Dalai-Lama auf ihre Weise und anders als wir ausgelegt, oder haben sie Einsicht in Dokumente, die uns nicht gezeigt worden sind?

Bevor wir Pasang bei uns aufnahmen, unterschrieben wir zwei wichtige Dokumente und gaben ein Versprechen ab. Das erste Dokument ist eine Vereinbarung zwischen dem Dalai Lama und den Pflegeeltern, welche mit den Worten beginnt: «*Eines der Probleme, welchem die Flüchtlinge aus Tibet gegenüberstehen, die zu Tausenden aus ihrem geliebten Heimatland in fremde Länder geflohen sind, ist dasjenige der Ernährung und Erziehung ihrer Kinder. Angesichts dieser Lage haben sich einige sehr hochherzige Familien in der Schweiz entschlossen, Tibeter Kinder bei sich aufzunehmen. Seine Heiligkeit, der Dalai Lama, hat diesen Entschluß gutgeheißen.*»

Unter Passus 2) heißt es weiter: «*Das Kind wird durch Seine Heiligkeit nicht nach Indien oder anderswohin zurückgerufen werden, bevor seine Erziehung abgeschlossen ist!*»

Der Schluß von Passus 4) heißt: «*Falls das Kind sich einer Rückreise widersetzt, soll es dazu nicht genötigt werden.*» – Der weitere Inhalt dieser Vereinbarung bezieht sich auf den Wunsch des Dalai Lama, in den Kindern die Liebe zu ihrer ursprünglichen Heimat wachzuhalten.

Das zweite Dokument war ein Formular der Fremdenpolizei, wonach wir für alle Kosten, die dieses Kind verursachen könnte, aufzukommen haben.

Das Versprechen endlich lautete dahin, die Kin-

der, die schon im Lager auf ihre Intelligenz hin ausgewählt wurden, schulen und ausbilden zu lassen.

Wir waren und sind selbstverständlich bereit, uns an diese Abmachungen zu halten, erwarten dasselbe aber auch von der Gegenseite. So traf uns denn die Nachricht, daß mit den 1000 tibetischen Flüchtlingen, welche in die Schweiz einreisen dürfen, auch die Angehörigen unserer Kinder kommen würden, völlig überraschend. Auf den ersten Blick mag es nun für Außenstehende wirklich nur schön und nur gut scheinen, wenn man Eltern und Kinder wieder vereinen will, und wir Pflegeeltern riskieren, als Egoisten bezeichnet zu werden, wenn wir dazu nicht gleich freudig bereit sind.

Daß wir aber in erster Linie an die Kinder denken, möchte ich kurz darlegen.

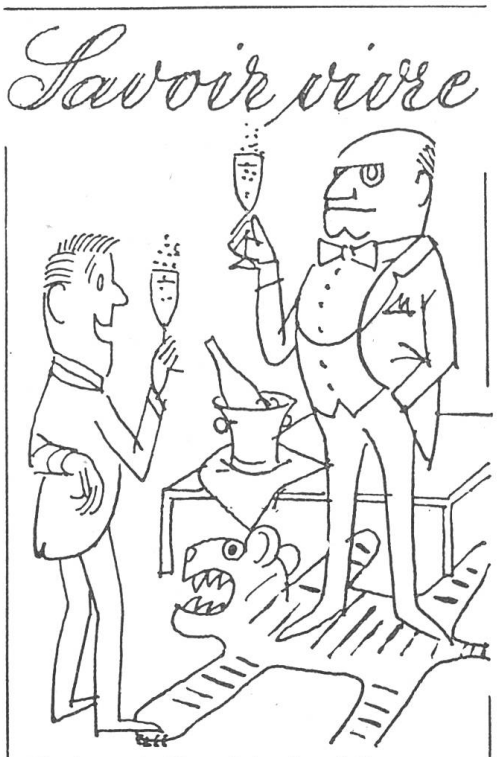
1. Diese Kinder kamen keineswegs aus «trautem Heim» zu uns. Schon in Tibet war durch Terror und Schrecken ein normales Familienleben nicht mehr möglich. Unser kleines Mädchen hat eine Flucht miterlebt, deren Tragik wir nur ahnen können. Schließlich kam es in ein Kinderlager. Das Leben dort war alles andere als leicht. Krankheit, Elend, Hunger – nichts blieb Pasang erspart. Wir haben allen Grund anzunehmen, daß es die nächste Krankheitswelle nicht überlebt hätte.

2. Die Familienverhältnisse in Tibet sind anders als bei uns. Man lebt in Sippen und kennt keine Familiennamen, dagegen zwei Rufnamen. Männer und Frauen können mehrere Partner heiraten. Das gibt zwangsläufig viel losere Bindungen.

3. Pasang Buthee hat sich hier nun ganz eingelebt. Sie hat uns vom ersten Moment an als «Pala» und «Amala», als Vater und Mutter, anerkannt und unser Eveli als «Aeschala», ihr älteres Schwesterlein. Bei Pasang wäre ein erneuter Wechsel mit schweren seelischen Schäden verbunden, davon bin ich völlig überzeugt. Dies würde in ein paar Jahren nicht besser sein, sondern wahrscheinlich noch schlimmer.

4. Durch die «Scheidungskinder» ist allgemein bekannt geworden, wie nachteilig sich eine Zweispurigkeit in der Erziehung auswirkt. Sollte Pasangs Vater wirklich kommen, so würde dies für alle Teile nur Kummer bringen.

5. Der Dalai Lama hofft, diese Kinder einmal als «Elite» um sich zu haben. Man beraubt sie weitgehend dieser Möglichkeit, wenn man sie den Pflegeeltern wegnimmt, die für die berufliche Ausbildung aufkommen wollen.

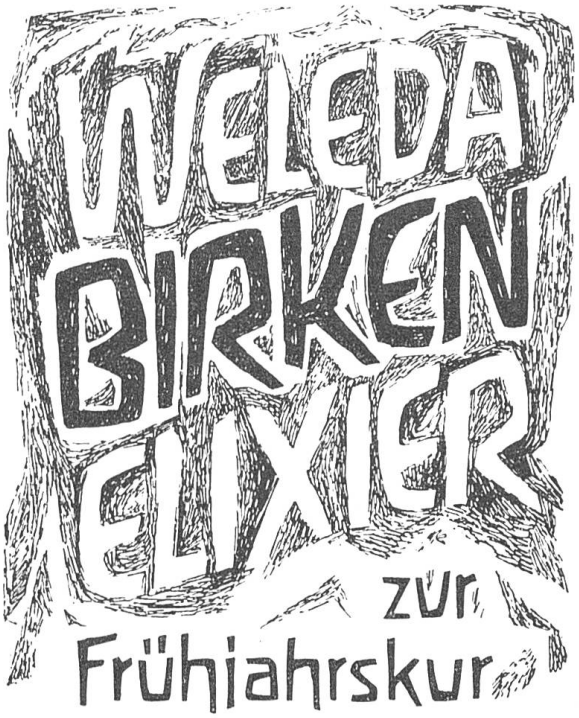


Eine besonder Ehre wird meist mit Champagne HEIDSIECK MONOPOLE begossen. Wie schade, wenn diese Auflockerung zwischen Chef und Mitarbeiter nicht Tatsache wird, weil man nachher im eigenen Wagen nach Hause fahren muss. Ein Taxi wäre doch viel nobler. Sind Sie auch dieser Meinung? Dann gehören Sie zum ‹Club du Savoir Vivre›. Verlangen Sie die gleichnamige Clubzeitschrift kostenlos durch

JEAN HAECKY IMPORT AG BASEL 18
Generalagent von Champagne
HEIDSIECK MONOPOLE

4

E. Mettler-Müller AG Rorschach



naturrein hochkonzentriert haltbar

aus dem Extrakt junger, eben entfalteter Birkenblätter, Zitronen und echtem Rohrzucker

- zur Überwindung der Wintermüdigkeit bei mangelhafter Säfte-Zirkulation
- zur Hebung und Erneuerung der körpereigenen Vitalkräfte
- zur Stärkung und Belebung des gesamten Stoffwechsels

erfrischend, wohlschmeckend, anregend.

Kurflasche 750 cc Fr. 9.15
Kleine Flasche 200 cc Fr. 3.80

Verlangen Sie die kostenlose Zustellung der Weleda-Nachrichten

WELEDA AG ARLESHEIM

6. Das Elend der tibetischen Kinder in Indien ist groß. Reisende werden auf der Straße von Tibetern angefleht, ihre Kinder nach der Schweiz mitzunehmen. In den Lagern nehmen die Krankheiten überhand. Weshalb nun will man die 150 Kinder, welche doch hier in Geborgenheit leben können, erneuter Unruhe aussetzen? Es gibt noch Tausende zu retten und tausend andere Familien zu vereinen.

7. Ich bewundere den Einsatz und die selbstlose Tat von Herrn Äschimann, der diese Aktion mit seinen privaten Mitteln startete; ist es nicht widersinnig, wenn nun durch öffentliche «Wohltätigkeit» sein ganzes Werk zunichte gemacht wird? Ich glaube und hoffe aber, daß die zuständigen Stellen für unsere Lage Verständnis haben werden.

Mit freundlichen Grüßen
Frau Madeleine Strickler-Rupp

Die Redaktion des Schweizer Spiegel bittet, alle Manuskripte nur einseitig zu beschreiben und ihnen Rückporto beizulegen

Jahr für Jahr geben wir eine Menge Geld für Schnelltransporte und Expressfrachten aus. Damit Sie KAFFEE HAG immer, überall röstfrisch kaufen können. Und auch sonst lassen wir es uns etwas kosten, um Ihnen den besten Kaffee zu bieten.

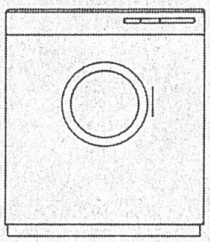
Für die berühmte Hag-Mischung kaufen wir die kostbarsten Kaffees der Welt. Bester Kaffee kann allerdings nicht auch der billigste sein. Sie bezahlen deshalb etwas mehr für KAFFEE HAG, aber Sie bekommen auch mehr: Mehr Geschmacksfülle, mehr Aroma. Und noch etwas Unbezahlbares: KAFFEE HAG tut Herz und Nerven gut, er regt an ohne aufzuregen. Probieren Sie ihn bald, gönnen Sie sich bald den Genuss des feinen, immer röstfrischen KAFFEE HAG!

KAFFEE ♡ HAG

Von Kaffeekennern geliebt und gelobt. Schont Herz und Nerven. Kann den Schlaf nicht stören.

Darum ist Dixan das führende Spezialwaschmittel für Automaten:

Dixan wurde eigens für den Automaten geschaffen und überschäumt daher garantiert nicht * Es enthält alles in einem Paket * Es ist ideal zum Vorwaschen: Dixan löst auch den hartnäckigsten Schmutz – ohne Vorwaschmittel * Es ist unübertroffen zum Kochen: dank der milden, reinen Seife wäscht Dixan schonend und doch gründlich, ohne teure Zusätze * Es stimmt schon:



fleckenlos sauber mit dixan allein!